



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Abgabe monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einmalig 25 Pf. Anzahlgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen größeren Ortschaften besteht kein Zweifel an Lieferung der Zeitung aber auf Anweisung des Bezugspreises. Bestellungen für die Zeit bis zum Ende des Monats April. Preisänderung 40 Pf. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Würt.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise: Die kleinste Zeile 7 Pf., 14 Pf. für 5 Zeilen, 20 Pf. für 10 Zeilen, 30 Pf. für 15 Zeilen, 40 Pf. für 20 Zeilen, 50 Pf. für 25 Zeilen, 60 Pf. für 30 Zeilen, 70 Pf. für 35 Zeilen, 80 Pf. für 40 Zeilen, 90 Pf. für 45 Zeilen, 100 Pf. für 50 Zeilen, 110 Pf. für 55 Zeilen, 120 Pf. für 60 Zeilen, 130 Pf. für 65 Zeilen, 140 Pf. für 70 Zeilen, 150 Pf. für 75 Zeilen, 160 Pf. für 80 Zeilen, 170 Pf. für 85 Zeilen, 180 Pf. für 90 Zeilen, 190 Pf. für 95 Zeilen, 200 Pf. für 100 Zeilen, 210 Pf. für 105 Zeilen, 220 Pf. für 110 Zeilen, 230 Pf. für 115 Zeilen, 240 Pf. für 120 Zeilen, 250 Pf. für 125 Zeilen, 260 Pf. für 130 Zeilen, 270 Pf. für 135 Zeilen, 280 Pf. für 140 Zeilen, 290 Pf. für 145 Zeilen, 300 Pf. für 150 Zeilen, 310 Pf. für 155 Zeilen, 320 Pf. für 160 Zeilen, 330 Pf. für 165 Zeilen, 340 Pf. für 170 Zeilen, 350 Pf. für 175 Zeilen, 360 Pf. für 180 Zeilen, 370 Pf. für 185 Zeilen, 380 Pf. für 190 Zeilen, 390 Pf. für 195 Zeilen, 400 Pf. für 200 Zeilen, 410 Pf. für 205 Zeilen, 420 Pf. für 210 Zeilen, 430 Pf. für 215 Zeilen, 440 Pf. für 220 Zeilen, 450 Pf. für 225 Zeilen, 460 Pf. für 230 Zeilen, 470 Pf. für 235 Zeilen, 480 Pf. für 240 Zeilen, 490 Pf. für 245 Zeilen, 500 Pf. für 250 Zeilen, 510 Pf. für 255 Zeilen, 520 Pf. für 260 Zeilen, 530 Pf. für 265 Zeilen, 540 Pf. für 270 Zeilen, 550 Pf. für 275 Zeilen, 560 Pf. für 280 Zeilen, 570 Pf. für 285 Zeilen, 580 Pf. für 290 Zeilen, 590 Pf. für 295 Zeilen, 600 Pf. für 300 Zeilen, 610 Pf. für 305 Zeilen, 620 Pf. für 310 Zeilen, 630 Pf. für 315 Zeilen, 640 Pf. für 320 Zeilen, 650 Pf. für 325 Zeilen, 660 Pf. für 330 Zeilen, 670 Pf. für 335 Zeilen, 680 Pf. für 340 Zeilen, 690 Pf. für 345 Zeilen, 700 Pf. für 350 Zeilen, 710 Pf. für 355 Zeilen, 720 Pf. für 360 Zeilen, 730 Pf. für 365 Zeilen, 740 Pf. für 370 Zeilen, 750 Pf. für 375 Zeilen, 760 Pf. für 380 Zeilen, 770 Pf. für 385 Zeilen, 780 Pf. für 390 Zeilen, 790 Pf. für 395 Zeilen, 800 Pf. für 400 Zeilen, 810 Pf. für 405 Zeilen, 820 Pf. für 410 Zeilen, 830 Pf. für 415 Zeilen, 840 Pf. für 420 Zeilen, 850 Pf. für 425 Zeilen, 860 Pf. für 430 Zeilen, 870 Pf. für 435 Zeilen, 880 Pf. für 440 Zeilen, 890 Pf. für 445 Zeilen, 900 Pf. für 450 Zeilen, 910 Pf. für 455 Zeilen, 920 Pf. für 460 Zeilen, 930 Pf. für 465 Zeilen, 940 Pf. für 470 Zeilen, 950 Pf. für 475 Zeilen, 960 Pf. für 480 Zeilen, 970 Pf. für 485 Zeilen, 980 Pf. für 490 Zeilen, 990 Pf. für 495 Zeilen, 1000 Pf. für 500 Zeilen.

Nr. 80

Neuenbürg, Freitag den 4. April 1941

99. Jahrgang

### „Kreuzzügler“?

Es gibt Leute, die über ihre angeblich edlen Lebensgrundsätze und hohen Ideale ständig große Worte im Munde führen, aber in Wirklichkeit genau das Gegenteil von dem tun, dessen sie sich öffentlich rühmen. Man nennt sie Heuchler. Betrachtet sie, oder laßt sie aus. Aus der Politik sind sie in Deutschland erfreulicherweise längst ausgeschaltet. Aber es gibt Länder, in denen sie noch immer auf einflußreichsten Posten ihr Unwesen treiben. Beispielsweise in England. Die Heuchelei ist dort seit Jahrhunderten ein sozusagen amtlich anerkannter Grundzug der Politik. So haben sich bekanntlich die Briten schon immer damit gerühmt, sie wollten den Völkern das Christentum bringen — dabei wollten sie ihnen nur Skatun verkaufen, also sie ausbeuten!

Es mag vor zweihundert oder vor hundert Jahren noch viele Leute gegeben haben, die diese Scheinheiligkeit nicht durchdauen konnten oder wollten. Aber heute fällt doch niemand mehr auf solchen Schwindel herein. Heute dürfte es sich doch herumgesprochen haben, daß die Engländer, die da von „Freiheit“ und von „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ reden sich ein Viertel der ganzen Erde unterjocht haben und die Völker knechten und ausplündern. Trotzdem heucheln die parlamentarischen Reichshäupter an der Themle auch heute noch munter weiter. In der Stunde, da Neville Chamberlain den Krieg entsetzte, erklärte er: „Wir Briten rufen die Welt zum Kampf für die Rechte der kleinen und schwachen Nationen auf!“

Die „kleinen Nationen“ sagte er und meinte die großen, vorab Englands Bor- und Alleinherrschaft. Man sagt: die anderen, und man meint sich selbst. Man spricht vom Recht der Schwachen, und man meint das Alleinrecht der Großen, die nur vom Unrecht an den Schwachen groß geworden sind. Warum suchte England die ganze Welt als Kreuzzügler zu gewinnen? Vernon Bartlett sprach es kurz darauf im Unterhause aus: „Wir müssen die Volksmassen in anderen Ländern davon überzeugen, daß wir ihren Kampf kämpfen. Wir müssen aus diesem Kriege einen Kreuzzug machen. Je mehr uns das gelingt, um so schneller werden wir gewinnen.“

Kreuzzug also, damit andere verbluten, auf daß England gewinne. In diesem Kreuzzugsgeist riefte Kardinal Hinsley 2,5 Millionen Kreuzritze für die britischen Streiter. Die Blaspheemie erklimmt damit einen ihrer Höhepunkte. Ein Mr. Eden aber nennt das den „Kreuzzug der internationalen Anhänglichkeit“.

Und der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, der Mann, der sein Bureau voll schmählich verrotten hat, brachte es fertig, am 30. September 1939 bei der Verabschiedung von Truppen zu erklären: „Heute begeben wir uns auf den Kreuzzug als Kinder des Kreuzes, um für die Freiheit zu kämpfen, für die Freiheit des Geistes, damit der Mensch das Recht besitzt, frei wählen zu können wie er sein Leben leben will nach dem göttlichen Licht, das ihm gegeben wurde.“

Mitte November 1939 hielt Winston Churchill als Erster Lord der Admiralität eine mit handbreitlichen Lügen, lächerlichen Behauptungen und unfairen Ausfällen gesäute Kundfunkrede. Der „Manchester Guardian“ rief ihn zur Ordnung: Wenn dieser Krieg ein Kreuzzug sein sollte, dann sei es schlecht, sich seiner Anfangserfolge zu rühmen, jedoch schlimmer, wenn man im Kundfunk lachhaft und verblüffend werde. — Der Hauptanführer der Kreuzritter war bitter aus der Rolle gefallen.

Längst haben Churchills geflügelte „Kreuzritter“, wie schon unter seiner Regie die Hungerblockade gegen Nichtkämpfer verhängt wurde, den Feldzug gegen Frauen und Kinder, Kirchen und Waisenhäuser und Lazarette und Krankenhäuser (Bethel) eröffnet. Als Deutschland nach mehr als viermonatigem Warten zur Verastung zuschlug, schlägt ein Kreuzritter im Herzhause der Kreuzritter fröhlich das Kreuz — General Sir Henry Dobbie-Croft: „Großbritannien ist das Haupt des Weltkreuzzuges gegen das Böse.“

Zu einem aufgesetzten Skandal aber wird der antichristliche britische Spleen einer göttlichen Beauftragung, wenn ein Bischof Henlon, und dazu in dem „Weltblatt“ „Times“ die Werbefanzel erklettert: „Wir stehen auf Seiten der göttlichen Verwaltung...“ Es handelt sich um einen Kreuzzug für die Wiederaufrichtung der letzten Faktoren der christlichen Zivilisation. Und wir brauchen den Glauben und die Gut von Kreuzfahrern, wenn wir den Sieg erringen sollen.

Um diese wilden Redensarten eines Kreuzfahrerspeises zu erwidern, hatte so auch der britische Vorkämpfer in Paris, Sir Edward Craig, nach im Januar 1940 in Paris gefordert, es müsse ein Kreuzzug unternommen werden, um — in Deutschland die alte Ordnung wiederherzustellen. Fremde Völker sollten ihre ganzen Kräfte dafür anspannen, indem der Antikrist im Hinterland blühe.

Welch große Unerschrockenheit gehört dazu, der Welt unter Tage noch vormachen zu wollen, England führe diesen Krieg, den es selbst angezettelt hat, um irgendwelcher Ideale willen! Englische Ideale! Englische Kreuzritter? Daß Gott erbarm! Können die Briten im Ernste annehmen, es glaube noch jemand daran? Meinen sie wirklich, die Welt habe vergessen, daß die Engländer „mit Feuer und Schwert“ ihr Weltkolonialreich zusammengebastert

## Der Erfolg in Nordafrika

Bei bewaffneter Ausflücht 4000 BRZ. versenkt — 16000 BRZ. vernichtet

Berlin, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In Nordafrika ist der am 31. März von deutschen und italienischen Panzertruppen und Luftstreitkräften erzielte Erfolg erweitert worden. Dabei wurden 30 feindliche Kraftfahrzeuge erbeutet.“

Die Luftwaffe führte bewaffnete Ausflücht über den Seegebiet um Großbritannien durch und bekämpfte dabei auch gestern die feindliche Handelsflotte mit Erfolg. Zwei Schiffe von 4000 BRZ wurden versenkt, sechs weitere Handelschiffe zum Teil so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Im Tiefangriff zerstörte ein Kampfflugzeug auf einem südafrikanischen Flughafen drei feindliche Flugzeuge und beschädigte mehrere andere. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafens- und Industrieanlagen in Südsüdafrika und Schottland.

Im Mittelmeer vernichteten westlich von Kreta deutsche Kampfflugzeuge in löh geführtem Angriff auf einen stark geschützten Geleitzug zwei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 16000 BRZ.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht nach Deutschland ein.“

### Agedabia genommen

Eiliger Rückzug der Engländer. — Beträchtliche Zahl von Gefangenen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt Donnerstag nachmittag bekannt:

„Die Verfolgung der in Nordafrika bei Marja-El-Brega durch deutsche und italienische Verbände gewordenen Engländer wurde am 2. April fortgesetzt. Agedabia ist genommen und Jueina erreicht. Der Gegner befindet sich im eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzten Kraftfahrzeugen ist beträchtlich, die eigenen Verluste sind außerordentlich gering.“

### Die ersten Zusammenstöße

Am 31. März kam es östwärts von El Bahalla zur Feindberührung zwischen Einheiten des deutschen und des italienischen Heeres mit britischen Vorausabteilungen. Im Verlauf der Kampfhandlungen wurden von den in enger Waffenbrüderschaft kämpfenden deutschen und italienischen Einheiten Gefangene erbeutet und Kriegsgerät erbeutet. Die britischen Vorausabteilungen, die aus ihren vorausschobenden Stellungen geworfen wurden, zogen sich, wie das

britische Hauptquartier in Kairo durch das Reutersbüro am Nachmittag des 2. April bekanntgab, nach der Feindberührung mit Streitkräften der Wüste zurück.

Als die von dem General Wavell in Nordafrika aus allen Weltteilen herangeführten Truppen gegen Benghasi vorrückten, hatten die Briten es eilig, diese Erfolge aufzubauschen und in ihrer Konsequenz zu übertrieben. In der Freude darüber, daß London ausnahmsweise einmal nicht nur von Schlägen zu berichten brauchte, die auf England niederschlagen sind, hatten die Briten den Blick für die Wirklichkeit völlig verloren. So konnte es passieren, daß die Zeitungen in London allen Ernstes versicherten, General Wavell habe nur noch vier Tagemärsche vor sich, um den Union Jack in Tripolis aufzuziehen. Inzwischen sind vier Wochen und mehr ins Land gegangen, ohne daß General Wavell Tripolis auch nur einen Schritt näher gekommen ist. Vollends, als am 31. März bei El Agheila deutsche und italienische Panzertruppen in Verbindung mit Luftstreitkräften mit dem Feind in Föhung kamen, haben die Briten sich sogar dazu entschließen müssen, dem deutschen Afrika-Korps und seinen italienischen Kameraden Terrain zu überlassen. Der DAW-Bericht vom 3. April und die Sondermeldung vom gleichen Tage geben nunmehr bekannt, daß die ersten Erfolge noch wesentlich erweitert worden sind. Der Feind hat Gefangene erbeutet und gepanzerte und ungepanzerte Kraftfahrzeuge verloren. Ausdrücklich wird in der Sondermeldung herbeigehoben, daß die britischen Verluste beträchtlich sind.

Bezeichnend für die Schnelligkeit, mit der die Briten sich nach rückwärts in Sicherheit bringen, ist die Eroberung von Agedabia und Jueina. Agedabia, im Südwesten der Cyrenaika, ist bereits mehrfach in den Berichten über die Kampfhandlungen in Nordafrika genannt worden und liegt rund 150 Kilometer westlich von Benghasi. Jueina ist ein Hafenstädtchen im Osten der großen Syde. London braucht anscheinend Zeit, um diese Mißerfolge zu verdauen, was man daraus entnehmen kann, daß sich die Reutersagentur am dem gleichen Tage, an dem die deutschen und italienischen Truppen Agedabia und Jueina genommen haben, erst dazu verstanden hat, die „zurückziehende britische Vorausabteilungen“ aus El Agheila einzugestehen. Der erfolgreiche Kampf der deutschen und italienischen Streitkräfte in Nordafrika muß in London als ein erster Rückschlag recht unangenehm empfunden werden, zetzt er doch, daß die Widerstandskraft Italiens unerschütterter ist, was durch den Angriff in der Cyrenaika aufs beste unterstrichen wird.

## Englands Kriegsausweitungspläne

Britische Truppenbewegungen in Griechenland

DNB, Berlin, 3. April. Nach Meldungen des amerikanischen Senders Boston sind motorisierte Streitkräfte und mehrere Infanterie-Divisionen der englischen Armee in Griechenland gelandet und von Saloniki bis zur griechisch-jugoslawischen Grenze vorgedrückt. Die Stärke der englischen Truppen in Mazedonien wird nach der gleichen Quelle auf 75 000 Mann beziffert.

Die Angaben werden durch die amerikanische Nachrichtenagentur United Press dahin ergänzt, daß die an der griechisch-jugoslawischen Grenze aufmarschierte englische Armee im Laufe der letzten Wochen die Stärke von 150- bis 200 000 Mann erreicht habe.

### Australische und neuseeländische Truppen in Kairo

Berlin, 3. April. Der USA-Sender Wayne veröffentlicht eine Meldung aus diplomatischen Kreisen Athens, daß starke Kontingente australischer und neuseeländischer Truppen in

Kairo als Ersatz für britische Divisionen eingetroffen sind.

Die britischen Truppen, darunter eine Panzerdivision, sind dieser amerikanischen Meldung zufolge nach Saloniki und anderen „Schlüsselstellungen“ Griechenlands abtransportiert worden.

Nach einer Mitteilung der „New York Sunday Times“ sind Formationen schwerer englischer Panzer an der jugoslawischen Grenze aufgetaucht.

### Englische „Beobachter“ zwischen Belgrad und Athen

Newyork, 3. April. Wie der Belgrader Korrespondent der „New York Times“ feststellt, seien verschiedene Griechen als Verbindungsoffiziere in Südjugoslawien, während britische Beobachter zwischen Belgrad und Athen hin- und herreisen. Südlich der griechisch-jugoslawischen Grenze hat der Korrespondent selbst einen englischen General getroffen, der die Gegend inspizierte.

### Abreise Matsuokas aus Rom

Rom, 3. April. Der kaiserlich japanische Außenminister Matsuoka hat am Donnerstag die italienische Hauptstadt verlassen. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof außer dem italienischen Außenminister Graf Ciano der deutsche Botschafter von Mackensen, die Gesandten der dem Dreierpakt beigetretenen Staaten sowie zahlreiche Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht erschienen. Der japanische Außenminister, dem die Bevölkerung Roms auf seiner Fahrt zum Bahnhof noch einmal beachtliche Kundgebungen darbrachte, verabschiedete sich von den Anwesenden auf das herzlichste. Er unterließ sich bis kurz vor der Abfahrt mit Außenminister Graf Ciano. Nachdem sich die beiden Außenminister mit einem kräftigen Händedruck verabschiedet hatten, bestieg Außenminister Matsuoka den Sonderzug, der sich langsam unter den Klängen der italienischen und japanischen Nationalhymnen in Pomeziano löste.

haben und daß sie die Führer der von ihnen unterjochten Völker einzuflechten (Indien), oder aufhängen (Polizina), wenn diese Selbstbestimmungsrecht und Freiheit verlangen? Die Welt hat auch nicht vergessen, was die sogenannten „Sieger“ des Weltkrieges unter englischer Führung aus Europa gemacht haben. Die Verklagung des deutschen Volkes durch Versailles war ein Höhepunkt auf die Grundzüge, die die britischen „Kreuzritter“ auch heute noch im Munde zu führen sich erlauben.

Welt alle Welt das — und noch vieles andere — über die britische Heuchelei sehr genau weiß, mögen die Herren an der Themle und anderwo ruhig weiterreden, wenn es ihnen Spaß macht. Erreichen werden sie damit nichts. Das deutsche Schwert ist ihnen die Antwort bisher nicht schuldig geblieben und wird das auch weiterhin so halten. Und der deutsche Sieg wird nicht nur ein Sieg über die englische Klein- und Vorherrschaft sein, sondern auch ein solcher über britische Unmohung und Heuchelei!



# Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front: Artillerieaktivität. Unsere Luftwaffenverbände haben den Flottenstützpunkt von Volo und das wichtige Nachschubzentrum von Fiorina bombardiert. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.“

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Bomber und Torpedobomber einen stark beschützten Geleitzug angetroffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden fünf große Dampfer getroffen und versenkt. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben westlich von Arcata einen anderen feindlichen Geleitzug angetroffen. Ein 8000 BRT-Dampfer wurde in Brand gesetzt und versenkt, ein zweiter Dampfer von ebenfalls 8000 BRT wurde von zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und wahrscheinlich versenkt.

In Ostafrika ist Asmara, um weitere feindliche Bombardierungen zu vermeiden, die bereits Hunderte von Opfern unter der italienischen und Eingeborenenbevölkerung gefordert hatten, von unseren Truppen geräumt worden. In den neuen Stellungen ist der Kampf von neuem entbrannt.

In Nordafrika ist der Erfolg der italienisch-deutschen motorisierten Truppen über Marsa-el-Brega hinaus ausgedehnt worden. Die italienische und die deutsche Luftwaffe haben mit vorzüglichen Ergebnissen feindliche im Rückzug auf Ugedabia befindliche Kolonnen mit Bomben belegt.“

## Eine der erfolgreichsten Wochen

367 800 BRT vom 16. bis 23. März versenkt.

Im Handelskrieg gegen England bildet die Woche vom 16. bis 23. März einen der erfolgreichsten Kampfabschnitte des Seerrieges. Die großen Erfolgsmeldungen des im Atlantik operierenden deutschen Schlachtschiffverbandes mit 116 000 BRT versenkten feindlichen Handelsschiffes und bedeutende Unterseeboot-Erfolge lassen die Verlustziffer der englischen und in englischen Diensten fahrenden Handelschiffahrt auf insgesamt 367 800 BRT hochschätzen.

Die Methoden der englischen Verlustveröffentlichungen haben in letzter Zeit in den Kreisen der USA scharfe Kritik hervorgerufen. Aus diesem Grunde sah sich der Sprecher des britischen Seefahrtsministeriums zu einer außergewöhnlichen Maßnahme veranlaßt. Er gab zu der letzten veröffentlichten Verlustliste eine Erklärung, in der er sagte: „Die britischen Zahlen sind, soweit dies unter den gegebenen Umständen möglich ist, vollständig korrekt.“ Es gibt zu diesen „korrekten“ Verlustangaben der englischen Admiralität einen geschichtlichen Vorgang, den der amerikanische Admiral Sims in seinen Weltkriegserinnerungen festgehalten hat. Als Sims im Jahre 1917 in London den Ersten Lord der britischen Admiralität Jellicoe besuchte, gab ihm dieser ein Dokument in die Hand, in dem die Verluste der durch deutsche Unterseeboote versenkten britischen Handelsschiffe verzeichnet waren. Sims sagte über seinen Eindruck beim Lesen dieses Dokuments: „Diese Verluste waren drei- bis viermal so hoch, als man nach den offiziell ungenauen Presseberichten vermuten konnte. Es wäre zu milde zu sagen, daß ich durch diese Enthüllungen übertraf wurde, ich war geradezu bestürzt. Ich habe mir nie so etwas Schreckliches vorgestellt.“

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die britische Regierung, deren Premierminister Churchill erklärt hat, daß er nur diejenigen Verluste zu veröffentlichen gedenke, die unter keinen Umständen mehr geheimgehalten werden könnten, heute die gleichen Methoden verwendet, die den amerikanischen Admiral Sims im Jahre 1917 erschütterten.

## Erregte Szenen im Unterhaus

Plutokratische Eigenjucht trotz höchster Not.

Im Unterhaus kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, die die ganze Verwirrung in der durch die deutschen Luftangriffe so stark mitgenommenen englischen Industrie aufzeigte. Die Interessengegensätze prallten ungehemmt aufeinander, und es erwies sich, daß selbst die gegenwärtige Notzeit die Vertreter der plutokratischen Belange nicht von ihrem eigennütigen Standpunkt abgebracht hat. Dem britischen Arbeitsminister Bevin wurde, wie der Londoner Korrespondent von „Aya Dagligt Akahanda“ berichtet, vor allem vorgeworfen, seine Vollmachten zur Zwangsmobilisierung von Arbeitskräften nicht ausgenutzt zu haben. Seine Arbeitspolitik wurde als „Privilegienbrief für Faulpelze“ beschimpft. Bevin wurde von den die Interessen der britischen Hochfinanz wahrnehmenden Konservativen bezichtigt, wohl das Kapital und das Eigentum mobilisiert zu haben, jedoch trotz aller seiner Appelle nicht den Mut aufgebracht zu haben, seine Worte durch die Ausübung seiner Vollmachten zu Zwangsmobilisierungen in die Tat umzusetzen.

Der Kampf zwischen den Abgeordneten und Bevin förderte eine Reihe interessanter Einzelheiten über die trotz aller Beschönigungen im englischen Produktionsleben herrschenden verfahrenen Zustände zutage. So kam heraus, daß Mechaniker immer noch nichtkriegswichtige Arbeiten ausführen und daß die Zahl der Nachtlichtarbeiter der britischen Rüstungsfabriken erst ein Fünftel der notwendigen Zahl erreicht hat. In den Docks herrschen trotz der von Bevin in seinem Organisationsplan vorgesehenen Maßnahmen immer noch die gleichen Zustände, neben jedem Dockarbeiter stehen noch weitere, die nichts tun. In anderen Fabriken der britischen Rüstungsindustrie, so behaupteten die Ankläger, bleiben die Arbeiter in vielen Fällen einsam aus.

Bevin hielt eine donnernde Verteidigungsrede. Unter Einsatz aller seiner Beredsamkeit und — wie der schwedische Korrespondent meldet — „heftigem Gebrüll“ gelang es ihm schließlich doch, seine Angreifer von der konservativen Partei in die Schranken zu weisen. Bevin seinerseits schwang nach all den Angriffen seiner konservativen Gegner heftig die Peitsche gegen die Industriellen im Parlament. Er schlug die Faust auf den Tisch und schrie, diese Herren glaubten ansehend, daß er sich bereitfinde, das englische Volk in ihrem Interesse zu einer Ration von Industrieklassen zu machen.

Als Antwort auf die Anklage wegen der Zustände in den britischen Docks antwortete Bevin, daß es kaum möglich sei, in neun Monaten die Verbesserungen wieder gutzumachen, die 15 Jahre Politik des britischen Unterhauses in den Werften angerichtet hätten. Eine Bezugnahme auf die Verbesserungen durch die deutschen Luftangriffe vermied er wohlweislich.

# Volksdeutsche Siedlungen im Sava-Tal brennen

Der Feuerschein von der Reichsgrenze aus sichtbar

Berlin, 4. April. (Fig. Funkmeldung.) In den Grenzbergen südlich vom Vahbi-Pah wurden — wie der „Balkische Beobachter“ aus Klagenfurt meldet — auf jugoslawischer Seite in der Nacht zum 2. April im Sava-Tal mehrere volksdeutsche Siedlungen von serbischen Freischärlern niedergebrannt. Der Feuerschein der Brände ist weit hin sichtbar und konnte von der deutschen Grenze aus wahrgenommen werden.

## Brände auch an der ungarisch-jugoslawischen Grenze

Magyarboly (bei Fünfkirchen), 3. April. Auch aus dem ungarisch-jugoslawischen Grenzort Illoka wird berichtet, daß auf jugoslawischem Gebiet der Brand zerstörter Gebäude beobachtet werden konnte. Da die Jugoslawen den dortigen Grenzstreifen militärisch vollkommen besetzt haben, gelang es nur zwei Volksdeutschen, nach dem ungarischen Gebiet zu flüchten.

## Deutschstämmige im Konzentrationslager

Ram, 3. April. Die Stefani aus Bukarest meldet, daß ein ungarisch-jugoslawischer Grenzort Illoka wird berichtet, daß auf jugoslawischem Gebiet der Brand zerstörter Gebäude beobachtet werden konnte. Da die Jugoslawen den dortigen Grenzstreifen militärisch vollkommen besetzt haben, gelang es nur zwei Volksdeutschen, nach dem ungarischen Gebiet zu flüchten.

# Die schweren Verluste im Mittelmeer

Rom, 4. April. (Fig. Funkmeldung.) Der Sonderbericht-erhafter der Agenzia Stefani meldet zu dem Angriff deutscher Bombenflugzeuge auf einen britischen Geleitzug im Mittelmeer ergänzend, daß italienische Fliegerverbände und Verbände des deutschen Fliegerkorps im Laufe der letzten Tage ihre Aktionen mit dem Ziel ausgedehnt haben, den Feind an der Durchführung von Transporten zwischen Ägypten und Griechenland zu verhindern. Vorangegangene Luftaufklärung hatte die Anwesenheit eines von englischen Kriegsschiffen gesicherten Geleitzuges im Mittelmeer festgestellt. Ein Verband deutscher Bombenflugzeuge hat diesen Geleitzug westlich von Arcata angegriffen. Nach der ersten sehr heftigen Abwehr ließen die Kriegsschiffe den Geleitzug im Stich, so daß die deutschen Bomber die feindlichen Schiffe aus nur fünfzig Meter Höhe angreifen konnten mit dem Ergebnis, daß ein 8000-Tonner mit vier 500-Kilo-Bomben getroffen wurde, die in den Maschinenraum einschlugen, so daß das Schiff rasch Schlagseite zeigte. Ein anderes Schiff gleicher Tonnage wurde ebenfalls durch vier Bomben schweren Kalibers getroffen. Außerdem wurde ein 5000-Tonnen-Dampfer von einer weiteren Bombenserie getroffen, die ihn zum Sinken brachte. Weitere Bomben trafen einen 8000-Tonnen-Dampfer. Ferner wurde ein 5000-Tonner schwer beschädigt. Nach ihrem Angriff kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge zu ihrem Stützpunkt zurück.

## Das „Atlantik-Drama“

„Die kritische Phase des Atlantik-Dramas hat begonnen“, klagt der englische Abgeordnete Shinwell in der „Daily Mail“. Etwa fünf Millionen britischen und anderen für England fahrenden Schiffes seien bereits seit Beginn des „Naziterrors“ durch U-Boote, Hilfskreuzer und Sturzkampfflugzeuge versenkt worden. In den kommenden Monaten, so prophezeit „Daily Mail“, würde England die größte Konzentration der feindlichen Kampfmittel erleben, durch die „Britanniens Schiffe von den Meeren gefegt und seine Häfen in die Stille der Wüste gehüllt werden sollen.“

## Der Führer empfing Vizemirral Komura

Berlin, 3. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in der Neuen Reichskanzlei Vizemirral Komura, den Leiter der zur Zeit in Deutschland weilenden Abordnung der kaiserlich japanischen Marine.

## Beendigung des Kriegs-WH-W 1940/41

Berlin, 3. April. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt bekannt, daß das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 am 31. März sein Ende gefunden hat. Infolgedessen entfällt von Ende März an der Abzug der freiwilligen Spende von Lohn und Gehalt durch den Betriebsführer.

## Ungarns Ministerpräsident gestorben

Budapest, 3. April. Ministerpräsident Graf Paul Teleki ist im Alter von 62 Jahren heute nach plötzlichem Verstorben.

Budapest, 3. April. Der Reichsverweiser hat den Außenminister von Barbossy mit der Ministerpräsidentenschaft betraut. Barbossy hat die Betrauung angenommen.

## Gefesselt wieder ausgeliefert!

Zwei deutsche Kriegsgefangene aus kanadischen Gefangenenlagern nach USA entkommen

Berlin, 3. April. Zwei deutschen Kriegsgefangenen war es kürzlich gelungen, aus einem kanadischen Gefangenenlager zu entkommen und in einem waghalsigen Unternehmen über treibende Eisfloßen des St. Lorenzstromes auf amerikanisches Gebiet zu gelangen. Hier, auf dem Boden eines neutralen Landes, glaubten sie mit Recht in Freiheit zu sein.

Um den amerikanischen Einwanderungsvorschriften zu genügen, begaben sich die beiden Flüchtlinge auf das nächste Einwanderungsbüro und suchten Aufenthaltserlaubnis und Asyl nach. Die amerikanischen Grenzbehörden, die dem Unternehmen der deutschen Kriegsgefangenen große Bewunderung zollten, zeigten sich zunächst nicht abweisend.

Noch während die beiden Kriegsgefangenen auf dem Ein-

gehörigen bulgarische und rumänische Abstammung sei nichts bekannt.

Temeschburg, 3. April. Im Auffanglager Temeschburg sind bis Mittwoch bereits über tausend volksdeutsche Flüchtlinge eingetroffen. Trotz der verstärkten jugoslawischen Grenzsperrung durch die der Uebertritt der Flüchtlinge sich immer schwieriger gestaltet, hält der Flüchtlingsstrom nununterbrochen an.

## USA-Einfluß in Belgrad

New York, 4. April. (Fig. Funkmeldung.) Die gut unterrichteten Kommentatoren Asfay und Kitter teilen in der „Washingtoner Post“ mit, der amerikanische Oberst Donovan habe bei seiner kürzlichen Reise der Lage in Jugoslawien größere Aufmerksamkeit zugewendet als den anderen Ländern, die er auf seiner Balkanreise berührte, und habe lange Besprechungen mit dem jetzigen Premierminister Simowitsch sowie mit vielen serbischen Offizieren geführt, die gegenwärtig maßgeblichen Einfluß auf die Regierung haben. Seine Voraussage, daß Jugoslawien abspringen werde und England sich daher in Griechenland engagieren könne, habe sich als richtig erwiesen.

## Serbischer Größenwahn

Heimkehrer der Schiffe „Uranus“ und „Schönbrunn“, mit denen die reichsdeutsche Kolonie aus Belgrad in die Heimat zurückkehrte, berichten, daß in jugoslawischen Offizierskreisen ein Ausspruch des Generals Modic: „In zwei Tagen bin ich mit meiner Nordarmee in Wien“ zum geflügelten Wort geworden ist.

Belgrad, 3. April. Die jugoslawische Nachrichtenagentur „Krala“ berichtet, daß Eden bisher in Belgrad eingetroffen sei.

Der englische Abgeordnete stellt mit diesen bitteren Worten den Verlusten der britischen Agitatoren, auch jetzt noch mit illusorischen Zukunftsträumen die Bevölkerung von der Gegenwart abzulenken, eine harte Wirklichkeit gegenüber, deren düstere Farben Englands Schiffsfahrtsverantwortliche vergebens auszublenden und zu übermalen versuchen. Die Worte Shinwells wirken um so mehr, als er nicht mit bitteren Vorwürfen gegen Englands Seegewalt und ihre Verlogenheit spart. „Als wir in diesen Krieg eintraten“, so klagt er an, „befand sich unsere Handelsflotte bereits in einem erbarmungswürdigen Zustand, über den man uns jämmerlich getäuscht und belogen hat.“

## Vertreter neuer Weltideale

Dreierpaktangebung in Tokio.

Tokio, 3. April. Viele Tausende wählten einer großen Massenveranstaltung nationaler Verbände in der Hibiyahalle bei, die von der „Vereinigung zur Durchführung der Ziele des Dreierpaktes“ einberufen war. Anwesend waren ferner sämtliche Missionschefs der Achsenmächte Tokutomi Shiratori und Kato sprach über die „Ziele des Dreierpaktes und beglückwünschte die Nationen, als sie gegen England und die Feinde der Achsenmächte unzerstörliche Kampfgemeinschaft forderten. Tokutomi verlangte die Entschlossenheit Japans, seine Seite in den Verbündeten zum Sieg zu schreiben. Shiratori wies darauf hin, daß Deutschlands Schicksal auch Japans Schicksal sei. Kato drückte die Hoffnung aus, daß die japanische Außenpolitik aus den Ergebnissen der Reise Matsumatos Folgerungen ziehe und eine Aktivierung der Kampfgemeinschaft einleite.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Bolke, der kürzlich begrüßt wurde, wies auf die Erklärung Ohmas und Matsumotos über die gemeinsamen Ziele und Aufgaben und das gemeinsame Schicksal der Achsenmächte als Vertreter neuer Weltideale hin. Der Sieg der jungen Völker bedeute eine neu geordnete Welt im Westen und Osten, die gemeinsam erkämpft werden müsse mit dem Ziel der Niederringung Englands.

wanderungsbüro festgehalten wurden, traf ein telefonischer Befehl des Justizministeriums der Vereinigten Staaten aus Washington ein, der die sofortige Freilassung der Schiffsbesatzungen, ihre Festlegung und Wiedereinlieferung an die britischen Behörden in Kanada anordnete.

Die beiden deutschen Kriegsgefangenen wurden daraufhin in Schutz der Dämmerung über die sogenannte internationale Thousand-Island-Brüde geleitet und den kanadischen Grenzbehörden gefesselt übergeben. Als kanadische Offiziere davon Kenntnis erhielten, daß die deutschen Kriegsgefangenen von den Amerikanern mit Handfesseln gefesselt übergeben wurden, äußerten sie Empörung über diese selbst nach britischer Auffassung unmögliche Art der Behandlung und ordneten an, daß den Deutschen die Handschellen wieder abgenommen wurden.

## USA und Irland

Berlin, 3. April. Wer man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bisher der Meinung, daß eine Einbeziehung Irlands in den Krieg unter der amerikanischen Bevölkerung, besonders in irisch-amerikanischen Kreisen, Entzündung hervorrufen würde, scheint nunmehr diese Rücksichtnahme auf die amerikanische öffentliche Meinung zusehends verschwinden zu wollen, wie die spanische Zeitung „Pueblo“ in einem Artikel „Irland am Rande des Krieges“ feststellt. Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten sich mehr und mehr entschließen, ihr ganzes Gewicht für England in die Waagschale zu werfen, erzeuge die Möglichkeit, daß Irland in absehbarer Zeit Kriegsschauplatz werde. Die geographische Lage Irlands, das die Seewege nach Amerika kontrolliere und den nördlichen Atlantik weitgehend strategisch beherrsche, lasse den Besitz dieser Insel als Stützpunkt sehr wünschenswert erscheinen.

Roosevelts Politik, die Vereinigten Staaten schrittweise in den Krieg für England einzuspannen, hat seit der Annahme des Leih- und Pachtgesetzes schon so viele ungewöhnliche Maßnahmen gezeitigt, daß er sich heute zu der Annahme berechtigt glaubt, eine Irland-Aktion werde von dem amerikanischen Volke nicht mehr als etwas Ungehörliches empfunden werden.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage 4. April

- 1785 (oder 1788) Die Dichterin Elisabeth („Bettina“) v. Arnim geb. Brentano in Frankfurt a. M. geboren.
  - 1823 Der Ingenieur Karl Wilhelm v. Siemens in Lonbe bei Hannover geboren.
  - 1826 Der Verleger und Philantrop Hermann Julius Meyer in Gotha geboren.
  - 1891 Der Dichter Richard Garinger in Kugsburg geboren.
  - 1932 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Großbothen bei Grimma i. Sa. gestorben.
  - 1933 Walter Darré wird Vorsitzender der Reichsführergermeinschaft des deutschen Bauernlandes.
- Sonnenaufgang 6.57      Sonnenuntergang 20.02  
 Monduntergang 2.19      Mondaufgang 11.38

## Keine Reisen zu Ostern!

Zahl der Zulassungskarten bisher eingekauft.

Die Deutsche Reichsbahn muß jetzt neben all den sonstigen umfangreichen kriegs- und lebenswichtigen Transporten in erster Linie die für die Volkswirtschaft bringend erforderlichen Transporte von Kohle, Düngemitteln, Saatstoff und dergl. durchführen. Sonderleistungen für den Fernverkehr (Sonderzüge oder Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen) sind deshalb unmöglich. Es steht auch zu Ostern nur die sehr schon außerordentlich stark eingeschränkte Zahl von Reisezügen zur Verfügung. Der Fernverkehr muß in dieser Zeit hinter den kriegswichtigen Aufträgen zurücktreten.

Wie bereits bekanntgegeben, wird in der Zeit von Donnerstag, dem 10. April, bis Mittwoch, dem 16. April auf zahlreichen Bahnhöfen die Benutzung bestimmter Schnell- und Eilzüge von dem Besitz einer besonderen Zulassungskarte abhängig gemacht; da diesmal keinerlei Zugvermehrungen stattfinden können, wird die Zahl der auszubehenden Zulassungskarten aufs äußerste eingeschränkt werden. Wer zu Ostern trotzdem reist, läuft Gefahr, überhaupt nicht oder nur in stark überfüllten Zügen befördert zu werden. Unfälle nicht zu vermeiden und nicht rechtzeitig heimzukommen.

Jede nicht unbedingt notwendige Reise über Ostern sollte also unterbleiben. Auch dieses kleine Opfer ist ein Beitrag zum Sieg.

## Verstärken...

Wir alle kennen den Schrei, der uns überfällt, wenn wir erwachend die Entbedung machen, daß der Widerstand hat oder überhand nimmt. Dieser Schrei entspringt nur beim ordentlichen Menschen dem Pflichtbewußtsein; er weiß, daß er jetzt seine Pflicht, zeitig zum Dienst, zur Arbeit anzutreten, veräußert hat, und er fährt umso eiliger in die Hosen, den Helmverlauf wenigstens zu einem Teil einzuholen. Die ihrer Pflicht nicht so sehr Bewußten ärgern sich höchstens, wenn damit ein Frühzug, ein Ausflug, ein Stellbüchsen oder sonst eine günstige Gelegenheit zur Lebensfreude verpaßt ist.

Verstärken aber bedeutet viel mehr; es ist Bergung von Volkstugend, Volksgut, nicht nur an Lohn (falls überhaupt ein Lohnabzug erfolgt). Wer nur allmorgendlich zehn Minuten zu spät zum Dienst kommt, befehlt mithin nicht nur seinen Vorgesetzten, sondern auch sein Vaterland, das in kühler Zeit mehr als je jede Kraft und jede Minute für die Durchführung des Dauerkampfes benötigt. Die Ausrede „Ich habe verschlafen“ sollte man rückwärtslos mündelns mit einer kräftigen „Schlafmütze!“ beantworten, im Wiederholungsfall aber jede Verspätung sorgsam verbuchen und die Zeit „nachhaken“ lassen.

Deutschland, das deutsche Volk, der deutsche Mensch, sie haben wahr zu sein, wenn sie auf Posten stehen. Und wir alle stehen heute auf Posten!

— Gebt die Osterposten recht zur Post! Man wartet nicht erst den letzten Zeitpunkt ab, sondern liefert seine Osterposten — Pakete, Päckchen und namentlich Feldpostpakete — schon in diesen Tagen, aber nicht später als am 3. April zur Post, wenn sie rechtzeitig den Empfänger erreichen sollen.

— Zahnkiden durch Tabak. Infolge eines zunehmenden Tabakverbrauchs werden immer häufiger Krankheitszustände der verschiedensten Art festgestellt, die einerseits auf das Nikotin, andererseits auf die Verbrennungsprodukte, die beim Rauchen entstehen, zurückgeführt werden. Dr. med. G. Strauß veröffentlicht dazu in der „Zeitschrift für die Klinische Medizin“ eine Untersuchung über den Einfluß des Tabaks auf die Zähne. Er stellt fest, daß die Tabakrauch- und Rauchtobakprodukte bei chronischem Genuß nicht nur als oberflächliche Beläge auf den Zähnen, halten die Zähne, sondern durch die gesunde, feste harte Schmelzschicht und die darunterliegenden Zementschichten des Zahnes eindringen. Ist der Zahn nicht mehr ganz gesund, so gelangen die Tabakprodukte bis ins Innere des Zahnes, bis in die sogenannte Pulpahöhle, ja bis zur Wurzelspitze vor und zerstören sie. Die Anschauung, Rauchen konserviere die Zähne, ist also falsch. Da es sich hier nicht so sehr um eine Nitroinwirkung handelt, als um die Folgen der sonstigen, vor allem auch Verbrennungsprodukte, so sprechen diese Untersuchungen auch gegen das Rauchen und Rauchen von sogenannten „nitroinarmen“ bzw. „nitroinarmen“ Tabakwaren.

— Ueberwachung des Handels mit gebrauchten Kraftfahrzeugen. Nach einer dritten Verordnung zur Regelung des Verbraucherpreises und der Handelspannen im Geschäftsverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen, die der Reichskommissar für die Preisbildung im Deutschen Reichsangehöriger Nr. 56 veröffentlichte, sind die Händler von gebrauchten Kraftfahrzeugen verpflichtet, die Verkaufsverhandlungen unmittelbar an den Reichskommissar für die Preisbildung abzugeben, so daß die Zulassungstellen für Kraftfahrzeuge von nun an bei Ueberwachung des Handels mit gebrauchten Kraftfahrzeugen nicht mehr beteiligt sind.

— Herstellungsvorbehalt für Papier- und Verpackungswaren. Um die Herstellung von Erzeugnissen zu verhindern, deren Berechtigung in Kriegszeiten nicht mehr anerkannt werden kann, hat die Reichsstelle für Papier- und Verpackungswaren im Reichsanzeiger Nr. 60 vom 12. März und Nr. 63 vom 15. März 1941 die Nachträge Nr. 1 und 2 zu ihrer Anordnung Nr. 2 herausgegeben, die eine Liste der im Zukunft nicht mehr zugelassenen Artikel enthalten, wie beispielsweise Scherzartikel aus Papier und dergleichen.

## Stadt Neuenbürg

Das Ergebnis der letzten Reichsstraßenabrechnung für das Kriegs-WKW. Die am letzten Samstag und Sonntag von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte letzte Reichsstraßenabrechnung für das Kriegs-WKW 1940/41 hatte im Kreis Calw das Gesamtergebnis von 17 000,96 RM.

Altensteig. (Weerbildung.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde Wehrgemeister Ludwig Sander zum „Röhl“ beerdigt. Im besten Mannesalter von 42 Jahren ist er einer heimtückischen Krankheit, die einer Grippe folgte, erlegen. Er machte den Weltkrieg und den jetzigen Krieg mit. Kränze wurden ihm gewidmet seitens seiner Kolonne durch einen Kriegskameraden, der Kriegskameradschaft Altensteig und der Wehrgeneration Nagold.

## Vormilitärische Ausbildung im NS-Fliegerkorps

Die vormilitärische Ausbildung des Fliegernachwuchses ist die Hauptaufgabe des NS-Fliegerkorps. Sie beginnt schon im Kindersalter mit dem Bau von Flugmodellen. Es folgt die Schulung des HZ-Begeisterter und zukünftigen Fliegern im Segelflug und Flugzeugbau. Hierzu kommt nun neuerdings eine gründliche Ausbildung im Funkwesen und zwar sowohl in Theorie als hauptsächlich auch in der Praxis. In zwei Abenden in der Woche kommen die Jungflieger zusammen, um von bereits bewährten und erfolgreichen Fachleuten des Luftnachrichtenswesens in alle Geheimnisse der Funkerei eingeweiht zu werden. Ganz gleich, ob sie später als Flugzeugführer, Vordrucker oder Vormechaniker ihre Pflicht erfüllen werden, alle wollen und müssen sie im Funken ausgebildet werden.

## Gauleiter Murr eröffnete Hallentampfpiele

Verpflichtung der Wettkampfteilnehmer — 2000 Wettkämpfer am Start

In dem mit den Symbolen des Reiches und der Hitlerjugend sowie mit frischem Grün würdig geschmückten Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart fand am Dienstag abend in feierlicher Form die Eröffnung der 3. Hallentampfpiele der Hitlerjugend 1941 statt. Im Saal hatten die fast 2000 Wettkämpfer und Wettkampferinnen aus allen Reichsgauen Platz genommen sowie Ehrenabordnungen der schwäbischen und Stuttgarter HJ.

Ueberaus groß war die Zahl der dem Eröffnungsakt beizuhörenden Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Stadt Stuttgart. Im besonderen beendeten ihr Interesse für diese sportliche Großveranstaltung der deutschen Hitlerjugend Gauleiter Reichshaltbalter Murr, Obergerichtsführer Dr. Schländer in Vertretung des Reichsjugendführers, der Stellvert. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Thwald, der Höhere SS- und Polizeiführer Südwürttemberg, Gruppenführer Raul, Finanzminister Dr. Dehlinger, Kreisleiter Fischer, Oberbürgermeister Dr. Strölin, NSRL-Sport-Reichsführer Gauamtsleiter Dr. Klett, SA-Brigadenführer Kraft, NSRL-Gruppenführer Dr. Erbacher, NSRL-Obergruppenführer Wagner, Regierungspräsident der Hohenzollerischen Lande SS-Oberführer Dr. Darßen und von der gastgebenden HJ Obdetsführer Sandermann und Obergauamtsleiterin Schönberger.

Fanzarenhöhe des Jungvolks und das vom Landesröcherer Gau Württemberg-Hohenzollern vortragene Vorbild zu den Wehrführern leiteten die feierliche Stunde ein. Nachdem dann Oberamtsführer A. B. E. A. namens der Reichsjugendführung dem Gauleiter gemeldet hatte, daß 1936 Hitlerjugend und NSRL-Mädchen zur Verpflichtung angetreten seien, ergriff Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Die Stadt Stuttgart sei sich der Bedeutung bewußt, im Rahmen der diesjährigen Kampfpiele wiederum Sammelplatz des besten und tüchtigsten Teiles der deutschen Jugend zu sein. Es dürfe darin der Beweis erbracht werden, daß der Reichsjugendführer den erfolgreichen Verlauf der Spiele im Jahre 1939 in bester Erinnerung behalten habe und die gute Zusammenarbeit der Stadt mit der Hitlerjugend anerkannt habe.

Obergerichtsführer Dr. Schländer überbrachte sodann die Grüße von Reichsjugendführer Armann, der am Donnerstag in Stuttgart weilen werde, um von da ab Fänge des weiteren Wettkampfsbeispiels zu sein, sowie die Grüße des Reichsjugendführers von Tschammer und Osten, der im

Neben fleißiger Uebung im Geben und Hören erhalten sie Unterricht in Elektricitäts- und Betriebslehre, um dann bei Erreichung des vorgeschriebenen Alters bevorzugt und mit guten Vorkenntnissen zum fliegenden Personal der Luftwaffe übernommen zu werden.

Doch auch im Sturm 4/101 Wildbad zwei Funkgruppen des NS-Fliegerkorps (je eine für Fortgeschrittene und Anfänger) fleißig bei der Arbeit sind, dürfte vielen noch nicht bekannt sein. Ein musterhaft eingerichteter Funklehrsaal steht zur Verfügung.

In den letzten Tagen fand in Anwesenheit eines Offiziers und des Leiters der Abteilung Funk in der NS-Fliegerkorps-Gruppe 15 (Schwaben) Stuttgart eine Prüfung der Fortgeschrittenen statt. Sie erstreckte sich auf Geben, Hören und Funktheorie. Es galt für die Prüflinge, sich den Funkschein zu erwerben, der eine bevorzugte Einstellung zum fliegenden Personal garantiert. Das Ergebnis stellte sowohl dem Funklehrer dieser Gruppe als auch den geprüften Jungfliegern das beste Zeugnis aus. Nach Aufgabe des anwesenden Vertreters der Luftwaffe und der NSRL-Gruppe 15 überraschten die Leistungen der jungen Funker außerordentlich. Es zeigte sich, daß den Winter über von allen Beteiligten, von Funklehrer und Funkhülern, fleißig gearbeitet worden war. Der Lohn blieb dabei auch nicht aus, 16 Jungfliegern konnte der Funkschein des NS-Fliegerkorps überreicht werden. Stolz auf ihre Leistungen und im Bewußtsein, sowohl zu ihrem eigenen Nutzen als auch zum Wohl des Vaterlandes gearbeitet zu haben, empfingen sie aus dem Munde des Vertreters der Luftwaffe ihre wohlverdiente Anerkennung. Besonders Lob wurde auch der frommen äußeren Haltung der Jungflieger gezollt.

Wäge sich im Sturm 4/101 Wildbad auch weiterhin die genügende Anzahl von Hitlerjungens finden, die das Zeug und den Drang in sich haben, sich funktchnisch auszubilden, um dereinst in der stolzen und so überaus erfolgreichen deutschen Luftwaffe ihre Pflicht zu erfüllen.

NSRL und NSRL-Werk Neuenbürg. Der Sport heute abend fällt aus.

folge einer Behinderung nicht rechtzeitig zur Eröffnung der Hallentampfpiele habe eintreffen können. Zum zweiten Male, so führte Dr. Schländer weiter aus, fallen diese Kampfpiele der HJ in den Krieg, in dem Deutschland zum soundso vielen, aber endgültig zum letzten Male um seine Ehre kämpft. Trotz dieses großen Entscheidungslampfes habe die Hitlerjugend ihre sportliche Betätigung als wichtigsten Bestandteil der Lebenserziehung der HJ sowie ihre Kampfpiele fortführen können. Als einzige Organisation sei unsere Jugend in der Lage, bei sich die Totalität der Lebenserziehung zu verwirklichen. Mit 19 Jahren müsse gerade der Hitler-Junge körperlich so weit gefördert sein, daß er später jeder Strapaze gewachsen sei und den Nachwuchs für Deutschlands Weltgeltung sicherstelle.

Dann sprachen ihm die 2000 Wettkampfteilnehmer lebend die Worte der Verpflichtung nach: „Wir geloben, die Gesetze und Regeln des sportlichen Wettkampfes zu halten. Wir wollen im ritterlichen Kampfe unsere Kräfte messen zur Ehre der Hitlerjugend für die Kraft und Größe der deutschen Nation!“ Das gemeinsam gesungene Lied „Lasset im Winde die Fahnen wehen“, bekräftigte dieses feierliche Gelöbniß.

Darauf wandte sich Gauleiter Reichshaltbalter Murr mit einer kraftvollen Ansprache an die sportliche Kastele der deutschen Jugend, die zum zweitenmal in die Gauhauptstadt des schwäbischen Landes gekommen sei, um hier ihre Kräfte zu messen. Die Kämpfer um die deutsche Jugendmeisterschaft in dieser Stadt zu sehen, freuen wir uns besonders deshalb, weil der Gedanke der Lebensübungen in unserem Gau heimeliger sei, als von hier aus von zwei weiteren Schwaben der Ruf zum Zusammenschluß der sportbegeisterten Männer des damals noch ungeteilten Deutschlands in der Deutschen Turnerschaft ergangen sei. Ohne Ueberhebung dürfe gesagt werden, daß auch heute die Leistungen der schwäbischen Männer und Frauen und der schwäbischen Jugend ganz ausgezeichnet seien, denn sie stehen mit an der Spitze des Reiches. Auch als internationaler Faktor habe sich der Wert und die gemeinschaftsbildende Kraft der Pflege der Lebensübungen immer wieder gezeigt und bewährt. Der letzte Sinn und Zweck der Lebensübungen sei aber immer in der Verbindung mit dem Dienst am Volk zu erblicken und dürfe nie Selbstzweck sein. Nur ein gesundes Volk vermag für alle Zukunft gesund zu bleiben, was unsere Soldaten heute erlernen. Mit dem Wunsch, daß die Jugend auch weiterhin bestrebt sei, Höchstleistungen zu vollbringen und zu ihrem Teil mitzuhelfen, Deutschland stark zu erhalten, erklärte der Gauleiter die 3. Hallentampfpiele der HJ 1941 für eröffnet. Mit der Führerhebung fand der feierliche Akt seinen Abschluß.

## Der Fremdenverkehr in Württemberg

Beachtlicher Anstieg im Winter 1940/41 — Beträchtliche Belebung im kommenden Sommer zu erwarten

In den rund sechseinhalb Jahren von der Machtübernahme bis zum Ausbruch des Krieges hat der württembergische Fremdenverkehr, wie aus den „Mitteilungen des württembergischen Landesamtes“ hervorgeht, einen ungewöhnlich starken Aufschwung genommen. Bereits im Jahre 1935 wurden im ganzen mehr Uebernachtungen gezählt als 1929 und seitdem sind von Halbjahr zu Halbjahr sowohl im Sommerverkehr wie im Winterverkehr stets über 10 v. H. zum Teil erheblich mehr, zugewachsen. Von den drei wichtigsten Formen des Fremdenverkehrs, dem Erholungsverkehr, dem Ausflugs- bzw. Touristenverkehr und dem Geschäftsreiserverkehr im weitesten Sinne des Wortes hat in dieser Zeit der eigentliche Erholungsverkehr wohl die stärkste Ausweitung erfahren.

Diese günstige Entwicklung hat bis in das Sommerhalbjahr 1939 hinein angehalten; in diesem Halbjahr besitzerten sich die Fremdenmeldungen in den württembergischen Fremdenverkehrsgemeinden auf rund 965 000 mit einer Gesamtzahl von rund 8 725 000 Fremdenübernachtungen. Die Ziffern des vorausgegangenen Sommerhalbjahres 1938 mit rund 970 000 Fremden und rund 4 000 000 Uebernachtungen wurden damit zwar nicht ganz erreicht, doch ist zu berücksichtigen, daß der letzte Monat des Sommerhalbjahres 1939, der September, bereits ein Kriegsmonat war. Berücksichtigt man auch die Tatsache, daß die dem Krieg vorausgegan-

nen weitpolitischen Spannungen bis zu einem gewissen Grade hemmend auf den Fremdenverkehr gewirkt hatten, so darf das Ergebnis für das Sommerhalbjahr 1939 als überaus günstig bezeichnet werden.

Nach Ausbruch des Krieges mußte mit einer empfindlichen Schrumpfung des Fremdenverkehrs in Württemberg gerechnet werden. Aber wie die nunmehr vorliegenden Ergebnisse für das Winterhalbjahr 1939/40 und das Sommerhalbjahr 1940 ergeben lassen, hat sich ganz entgegen dieser Erwartung der württembergische Fremdenverkehr während der ersten beiden Halbjahre, die in die Kriegszeit gefallen sind, überraschend gut gehalten und die insätschlich zu verzeichnende Einschränkung des Fremdenverkehrs hält sich in verhältnismäßig engen Grenzen. So wurden im Winterhalbjahr 1939/40 — d. i. vom 1. Oktober 1939 bis 31. März 1940 — immer noch insgesamt rund 400 000 Fremdenübernachtungen gezählt, d. i. nur rund 25 v. H. oder rund ein Viertel Fremdenmeldungen und Uebernachtungen weniger als im Winterhalbjahr 1938/39. Dabei ist der Fremdenverkehr aus dem Ausland naturgemäß fast zum Erliegen gekommen. Dafür bot der Winter(sport)verkehr einen gewissen Ausgleich, zumindest für die Winter(sport)plätze auf der Alb und im Allgäu und zum Teil auch für solche Plätze in diesen Gebieten, die als Ausgangspunkte für den Winter(sport)verkehr in Frage kommen. Etwas größer waren dann die Einbußen, die der württembergische



Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1940 erlitten hatte. Trotzdem kann die württembergische Fremdenverkehrsbranche auch für das Sommerhalbjahr 1940 mit einem für die gegenwärtigen Verhältnisse durchaus befriedigenden Ergebnis abschließen. Die Zahl der Fremden betrug 510 000 mit insgesamt 2 200 000 Übernachtungen, d. h. bei den Fremden rund 47 v. H. und bei den Übernachtungen rund 40 v. H. weniger als im Sommerhalbjahr 1939. Steht man den Vergleich allein auf die Zahl der Übernachtungen ab, die für das Beherbergungsgewerbe die entscheidende Rechengröße darstellt, so ergibt sich als Gesamtergebnis, daß der Fremdenverkehr im Sommer 1940 ungefähr 60 v. H. des Umfangs vor dem Kriege erreicht hat.

Gegenüber diesem Gesamtergebnis war die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Fremdenverkehrsgebieten des Landes teilweise recht unterschiedlich. Fast allen Gebieten gemeinsam ist der gut behauptete Stand im Sommer 1939 sowie das verhältnismäßig geringe Ausmaß der rückläufigen Bewegung der Fremden- und der Übernachtungszahlen in den beiden Kriegshalbjahren, wobei freilich zwischen den einzelnen Fremdenverkehrsgebieten nicht unerhebliche Unterschiede bestehen. Den stärkeren Rückgang im Sommerhalbjahr 1940 hatte der Schwarzwald wegen der Nähe der Westfront zu verzeichnen. In den übrigen Gebieten war der Rückgang des Verkehrs erheblich schwächer, wobei die beiden Fremdenverkehrsgebiete Neckarland und Oberschwaben mit Bodenseegebiet und Allgäu etwa den Landesdurchschnitt halten, während die Schwäbische Alb und Hohentauern sich noch etwas besser stellen und der Schwäbische Wald als einziges württembergisches Fremdenverkehrsgebiet sogar eine nicht unerhebliche Zunahme seines Fremdenverkehrs aufzuweisen hat, und zwar konnte der Schwäbische Wald seine Übernachtungszahl von rund 87 000 im Sommer 1939 auf rund 114 000 im Sommer 1940 oder um rund 30 v. H. steigern.

Wenn das Ergebnis des vergangenen Sommerhalbjahres unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse durchaus befriedigend war, so ist darauf die Werbetätigkeit des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern im vergangenen Jahr, die unter der Leitung „Reidet weit, Ferienreisen“ stand und durch die DAF und die NSG „Kraft durch Freude“ unterstützt wurde, nicht ohne Einfluß geblieben. Nicht zuletzt dürfte auch die Ausstellung „Schwäbische Heimat“ des Landesfremdenverkehrsverbandes im vergangenen Sommer auf dem Ritterberg, die die Schönheiten des Schwabenlandes zeigte, zu diesem befriedigenden Ergebnis beigetragen haben. Wir wir in einer Unterredung mit Direktor Rühlhauer vom Landesfremdenverkehrsverband erfahren, ist schon im Winterhalbjahr 1940/41 nach dem großen deutschen Sieg an der Westfront die Zahl der Fremdenmeldungen und die Übernachtungsziffer wieder beachtlich in die Höhe gegangen, und alle Anzeichen, und insbesondere die zahlreichen Anfragen nach Erholungsmöglichkeiten deuten darauf hin, daß auch in dem jetzt beginnenden Sommerhalbjahr mit einer beträchtlichen Belebung des Fremden-, Erholungs- und Touristenverkehrs in unserem Gebiet zu rechnen ist. Jedem Volksgenossen ist in unserer an Heilbädern, Kur- und Erholungsorten so reichen Heimat die beste Gelegenheit zur Wiederherstellung der Gesundheit und zur Sammlung neuer Kräfte geboten. Auch in diesem Jahre ist es notwendig, die Reichsbahn zur Erfüllung ihrer besonderen kriegswichtigen Aufgaben und zur reibungslosen Durchführung des Berufsverkehrs zu entlasten. Dieser Notwendigkeit wird man gerecht, indem man den Urlaub mehr in der Nachbarschaft verbringt. Die Erholungseinrichtungen unserer engeren Heimat werden allen Ansprüchen gerecht und bieten für jeden Geldbeutel Reichliches.

Ludwigshafen. (Müllhieser Bahn.) Der 100-jährige Theodor Jörgens von hier stahl innerhalb eines kurzen

Zeitraumes vier Fahrräder. In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer Frankenthal bekannte sich J. zu leinen Taten und wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. J. ist noch vollkommen straffrei und hätte die Diebstähle auch gar nicht nötig gehabt, denn er stand in geregelter Arbeit und verdiente seinen Lebensunterhalt.

### Lodesurteil gegen eine unnatürliche Mutter

Strasburg. Vor der neu eingerichteten Großen Zweiten Strafkammer beim Sitzburger Landgericht, die jetzt mit unbeschränkter Zuständigkeit die Geschworenengerichte ersetzen wird, hatte sich die 32jährige Frau Karoline Eckerle wegen vorsätzlicher Tötung ihres zehnjährigen Sohnes zu verantworten.

Die Verhandlung entfaltete ein erschütterndes Bild kaum glaublicher Unmenschlichkeit einer Mutter, die ihr Kind mit voller Absicht dem Tode preisgab. Im Dezember 1938 nahm die Frau den Knaben aus der bisherigen Pflegefamilie zu sich, sperrte ihn unter den Dachsparren in einen Holzverschlag, bekleidete ihn nur mit einem Hemdchen und gab dem Kinde als Bett eine Decke und als Kopfkissen ein Holstuch. Sie verbot dem Knaben zu rufen oder zu schreiben und hinterließ bei ihrer Entfernung nur eine Tasse Kaffee und ein Bröckchen. Sie schloß daraufhin den Verschlag ab und überließ dem bedauernswerten Knaben seinen weiteren Schicksal. Nach einigen Tagen sah sie wieder nach ihrem Kinde, fand aber nur noch eine Leiche vor. Erst nach Monaten wurde der Widnam des Kindes, der fast bis zur Unkenntlichkeit von Angehörigen zugerichtet war, gefunden. Die Angeklagte, die vor dem Entschluß zu der furchtbaren Tat ihren Pflichten als Dienstmädchen ehelecht und arbeitsam nachgegangen war, gab als Motiv zu ihrem Verbrechen an, ihr Geld habe es nicht zugelassen, einen Teil ihres Lohnes für den Unterhalt ihres Kindes hergeben zu müssen. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Angeklagtenvertreters an und verurteilte die unnatürliche Mutter wegen Mordes mit Vorsatz und Ueberlegung zum Tode.

### Abwehrmaßnahmen gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus verseuchten Gebieten

Der Herr Reichsstatthalter als Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis V hat angeordnet:

„Um einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche entgegenzutreten, wird die Einfuhr von Klauentieren zu Aus- und Einschleppungen aus mit Maul- und Klauenseuche verseuchten Ländern, Regierungs- usw. Bezirken nach Württemberg mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.“

Im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses können Ausnahmen vorstehenden Verbots beim Württ. Innenminister, Stuttgart S. Wilhelm-Murr-Straße 6, beantragt werden.“

Diese Anordnung ist bereits in Kraft getreten. Die Herren Bürgermeister verständigen die Viehhändler von dieser Anordnung. Vollzugsbericht ist mir umgehend zu erstatten.

Calw, den 3. April 1941.

Der Landrat.

**Deutsche Reichs-Lotterie**  
Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. April  
400 000 Gewinne u. 3 Prämien dabei

6	500 000
3	300 000
3	200 000
10	100 000

1. Klasse 11. u. 12. April  
2. Klasse 12. u. 13. April

**Schweichert**  
Staatl. Lotteriedeckung Stuttgart S. Marktstr. 6  
Postfach 8111 Stuttgart

**Württ. Geldlotterie**  
Sollert Bar Geld!  
10 000 RM Geldgewinne  
Schon auf 6 bis 7 Lose ein Gewinn  
Loospreis 50 Pf. Porto 12 Pf.

**Reichsluftschutzz-Geldlotterie**  
Ziehung 26. April  
250 000 RM Geldgewinne  
In 50 Pf. Lose à 10. Porto 12 Pf.

**Schweichert**  
Stuttgart S. Marktstraße 6  
Postfach 8111 Stuttgart

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

Sonntag, 5. April 1941  
abends 7.45 Uhr

Sonntag, 6. April 1941  
nachmittags 4 Uhr  
und abends 7.45 Uhr

**Ein Film des Oberkommandos des Heeres**

Einführung:  
**Der Entscheidung entgegen**  
Hauptteil:  
**Der Feldzug**  
Ufalonwoche

Jugendliche sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise



**Sieg im Westen**

Eintritt RM. 0.80 und RM. 1.-  
Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**

Filmvorführungen  
Samstag, 5. April  
20 Uhr

Sonntag, 6. April  
16 und 20 Uhr

**Sieg im Westen**

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Gestaltet von Svend Noldan unter Auswertung des noch nicht veröffentlichten Materials der Berichterstattung des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propagandakompanien, der Heeresfilmstelle und der reichhaltigen engl. und französischen Filme, die von unseren Truppen erbeutet wurden

Im Vorprogramm: Die neue deutsche Wochenchau  
Jugendliche haben Zutritt



**Henko**  
**Bleich-Soda**  
**Ata**

**Wo diese drei beim Hausputz helfen, geht's auch ohne Seife!**

Conweiler, den 2. April 1941.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem herben Verlust unseres lieben Entschlafenen

**Robert Jäck, Schreiner**

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die tröstlichen Worte, der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, den Altersgenossen, der Tischler-Innung, dem Gesangsverein Freundschaft für die Kranzniederlegung, sowie all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Gartenbauverein Neuenbürg.**

Am Sonntag den 5. April, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ unsere

**Jahres-Hauptversammlung**

Herrn. Alle Mitglieder und Gartenbaufreunde laden wir hierzu freundlichst ein. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Die Vereinsleitung.

**Hotelnäherin**

sucht in Wildbad Stelle für Weißnähen und Maschinenstopfen, auch tageweise.

Angebote unter Z. 4 an die Engländergeschäftsstelle.

**Wirtschaftlerin**

reife, repräsentative Persönlichkeit, möchte als

**Hausdame**

event. frauenlosen Hause im Gastmirtschaftsbereich vorziehen. Perfekt in sämtlichen Zweigen. Wildbad bevorzugt. Angebote unter F 107 an die Engländergeschäftsstelle.

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
machen froh und frisch!  
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reifen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

**Arterienverkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchlos!

Monatspackung 1.-  
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Neuenbürg:  
Apoth. H. Bozenhardt,  
in Wildbad:  
Drog. Apoth. K. Piappert,  
in Schömberg:  
Apoth. Eggensperger,  
in Calmbach: Drog. Barth,  
in Birkenfeld:  
Stern-Drog. W. Wustmann,  
Apoth. O. Bozenhardt.

**Rind**

Ein schönes jähriges Rind  
steht dem Verkauf aus

Chr. Neuweiler.

Sehe eine 22 Wochen trächtige gute

**Mug- u. Fahrkuh**

mit dem 5. Kalb, wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus.

Ernst Hofer  
Calstal bei Herrenalb

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

Ein Waggon

**gelbe Saatkartoffeln**

ist eingetroffen und kann heute mittag noch ein Posten am Bahnhof in Neuenbürg abgeholt werden.

**Emil König, Landesprodukte, Arnbad.**

**Sunge Schnauzer**  
steht dem Verkauf aus

Gottlob Waibner  
Herrenalb-Kullemühle

Selt 25 Jahren  
**Hautschäden**  
**Leupin-Crem**  
Geeignet für alle Hautkrankheiten  
in Apotheken, Drogerien, etc.

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Ischias und Hexenschuss? Wehren Sie sich doch das stärkste Heilmittel: Es lindert sofort den Schmerz, auch bei Zerrungen, Verstauchungen vorzüglich.

Er. St. 1.74, Erg. 1000 à 2.50

Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Herrenalb, Birkenfeld, Schömberg, Wildbad.

Zum Frühjahr und Sommer empfehlen wir uns mit unsern aparten

**Neuheiten in Damen- und Kinderhüten**

Stirnreifen, Dirndhüten — in unserer bekannt großen Auswahl und Preiswürdigkeit

Zerrennerstr. 9 **Glaser & Karl** Pforzheim  
Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte

Der Befreite mit dem Ritterkreuz

Eine stolze Stunde des deutschen Heeres.

Von Kriegsberichterstatter Hans H. Henze.

Auf einem Truppenübungsplatz im Osten wurde am 1. April 1941 dem Befreiten Hubert Brinkforth das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von seinem Divisionskommandeur überreicht.

Wir wissen, als der Befreite Brinkforth mit uns zusammenlag, daß dieser sein Ehrenstück ihm mehr Herzklappen bereitet als die schlimmsten Stunden, die er draußen erlebte.

Am Sábdrand des Dorfes Huppig liegt der Richtschütze Brinkforth im Straßengraben hinter dem Schutzschild seiner Panzerabwehrkanone und wartet mit seinen Kameraden.

hintereinander. Der Verschluß der Kanone ist längst abgeklappt. Die Hände der Munitionsschützen greifen um die Granaten.

Rach 20 Minuten sind 11 Panzer erledigt. Die anderen ergreifen die Flucht. Wie leicht das gelang ist, Emigkeiten sind dazwischen, erdittertes Hin- und Herjagen des Zug- und Geschützführers und der Munitionsschützen durch das Feuer, um Munition zu holen, die knapp geworden ist.

Aus Württemberg - Stuttgart, 3. April. Mit Häufigkeit gefordert. Der 55jährige verwitwete Karl Rupp aus Stuttgart, der sich ohne Beschäftigung und festen Wohnsitz in Stuttgart und Umgebung herumtrieb, machte sich die heutige Konjunktur zunutze, indem er in der Rolle eines Dienstreutes aus dem Schwarzwald bei Hausbrunn vor sprach und ihnen vorlag, er sei von seinem Dienstherrn beauftragt, gegen entsprechende Anweisung Stellenanzeigen auf Obst-, Geflügel- und Hahnenmärkte entgegenzunehmen.

Aus Württemberg

Ein Blinden schrieb 200 Silben fehlerfrei Leistungsprüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben. - 700 Teilnehmer traten an.

Rund 700 Nachwuchskräfte für den Stenotypistenberuf traten zu der von der Industrie- und Handelskammer Stuttgart veranstalteten Leistungsprüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben an.

Explosion bringen. Als ihnen die Sprengung nicht tadeln genau erfolgte, sah ein 14jähriger Junge nach der Waise. Aber im gleichen Augenblick wurde diese zertrüben und der Junge erlitt schwere Kopfverletzungen, die keine Ueberführung in das Ulmer Krankenhaus notwendig machten.

Kottweil a. N. (Der tödliche Strom.) Bei Reparaturarbeiten an elektrischen Leitungen in einem Kottweiler Betrieb erlitt der 20jährige Karl Bloche aus Gollsdorf einen tödlich wirkenden Schlag.

Schwarzberg, Kr. Freudenstadt. (Bauernochter von einer Kuh tsolgebrückt.) Die 25jährige Bauernochter Renne Sadmann wurde beim Füttern von einer Kuh so stark an die Krippe gedrückt, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt.

Talheim, Kr. Tübingen. (96. Geburtstag.) Im Kreise seiner Familie feierte der frühere Gemeindevorstand Mathias Wagner in verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 96. Geburtstag.

Landshut, Kr. Mergentheim. (Sechsjähriger Junge ertrunken.) Als ein sechsjähriger Junge auf einem Balken des Stauwehrs die Borbach übersetzen wollte, fiel er ins Wasser.

Ein Blinden schrieb 200 Silben fehlerfrei Leistungsprüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Rund 700 Nachwuchskräfte für den Stenotypistenberuf traten zu der von der Industrie- und Handelskammer Stuttgart veranstalteten Leistungsprüfung in Kurzschrift und Maschinenschreiben an.

In Württemberg - und zwar hier nur allein - kann die Tätigkeit einer Stenotypistin nur ausüben, wer diese Prüfung bestanden hat.

In den weiteren Prüfungsabteilungen wies die Leistungsprüfung in Kurzschrift in der Geschwindigkeit von 150 - 220 Silben 57 Teilnehmer auf, von denen 52 bestanden.

Der Spitzenprüfung der Stenotypistenprüfung, bei der die höhere Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben zusammen gewertet wird, unterzogen sich 15 Teilnehmerinnen, doch nur sieben erreichten den hohen Anforderungsgrad.

HANNA PASSER: Venezianische Ballade. UNREIBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDUM. (Fortsetzung.)

stittete. Mit regem Interesse hat der Conte ihren Fortgang verfolgt; ehrlich begeistert von der reinen, menschlichen Kunst der Jemen. Aber auch vor dem dicken Reil hat er ein gerüttelt Maß Hochachtung empfunden, als dessen bedeutendes Begabtalent sich mit seiner ganzen suggestiven Macht entfaltete.

Nur Rust bleibt dabei. Er will arbeiten. Ideen und Anregungen drängen nach dichterischer Gestaltung. Die Geschichte des adeligen Cinquecentofrauleins, die Rust aus dem Altarbild in S. Maria Gloriosa bei Prati herausgelesen hat, heisst niedergeschrieben zu werden.

Inzwischen durchsucht d'Azeglio schlautes weiches Motorboot das Wasser. Am Horizont zeichnen sich die Umrisse von Malmocco ab. Rauberhaft schön ist der Abend, an dem die Lagune farbig wird.

„Wie recht haben Sie doch,“ stimmt die Jemen ihm zu. „Reist mich erst ein ganz großes Erleben kommen, mit dem Herzeleid verknüpft ist, das dem Menschen den Weg zu sich selbst weist und ihn seiner eigenen Bestimmung und Berufung zuführt.“

Nach Rust empfindet so. Nachdem er eine ganze Weile ununterbrochen geschrieben hat. Aufatmend verwahrt er die zahlreichen, dicht mit seiner eigenartig fliegenden Schrift bedeckten losen Bogen in dem kostbaren alten Sekretär, der in seinem Zimmer steht, und verläßt gemächlich den Raum.

Es ist der stolze Kopf einer sehr schönen Frau. Ein kurzer, roter Mund leuchtet im weichen Gesicht. Ängstliche Augen, von der Farbe hellen Bernstein, blicken unter blonden Haarwellen mit einer gewissen Eindringlichkeit und fordernden Beharrlichkeit. Dieser Ausdruck, der etwas Zwingendes, beinahe Herrschaftliches hat, läßt Rust nicht so einfach los.

„Ich wollte noch ein wenig Lust schöpfen, da kam ich hier vorbei, die Tür stand offen . . . und . . . das Bild ist so schön . . . Was mich aber besonders packt, ist die Frau, die dieses Porträt darstellt. Wer ist sie?“

## Spanische Apfelsinen

Abfah durch Deutschlands Sieg gesichert

V. A. Zu den Ländern, die unter der Blockade des europäischen Festlandes durch England am meisten zu leiden haben, gehört zweifellos Spanien. Die britischen Plutokraten, die durch ihre Politik wenn nicht zum Ausbruch, so doch zur Verlängerung des spanischen Bürgerkrieges wesentlich beigetragen haben, die sich der Seefriedführung Franco gegen die roten Machthaber, natürlich nur im Interesse der „Freiheit des Handels“, hindernd entgegenstellten, wo sie nur immer konnten, die sich wie der berühmte „Kartoffel-Jones“ eifrig als Blockadebrecher betätigten, diese selben Plutokraten erkennen jetzt das Recht Spaniens auf den zu seiner Versorgung lebensnotwendigen Ueberseehandel einfach nicht an. Mit größter Rücksichtslosigkeit legt man sich über alle spanischen Kolonialgebiete hinweg, denn jetzt führt ja England Krieg zur See, jetzt ist es ja eine englische Blockade, die durch den spanischen Ueberseehandel gefährdet werden könnte. Zwar kann ein blinder mit dem Kratzen die Unabholbarkeit der englischen Begründung erkennen, daß nämlich spanische Einfuhren an Lebensmitteln auf irgendwelchen Wegen nach Deutschland gelangen könnten, aber das macht dem robusten Gewissen der britischen Seebären nichts aus. Sie wissen genau so gut wie die Spanier, daß Deutschland solche Zufuhren gar nicht braucht. Es kommt ihnen in Wirklichkeit auch nicht auf die Schwächung der deutschen Versorgung, sondern auf die Schwächung der spanischen Lebensmittelförderung an. Spanien will man den Brotkorb höher hängen, um es doch noch den britischen Wünschen gefügig zu machen.

Vollig die britische Brutalität haben es also die Spanier zu verdanken, wenn ihre Getreideversorgung jetzt äußerst mangelhaft ist. Wenn es nach Englands Willen ginge, wäre die spanische Wirtschaftslage sogar noch größer. Spanien müßte dann nicht nur sein wichtigstes Einfuhrprodukt, nämlich Weizen, entbehren, wie es jetzt der Fall ist, sondern es würde auch sein wichtigstes Ausfuhrprodukt, die Apfelsinen, nicht los werden. Im Jahre 1935 erreichte die Apfelsinenausfuhr bei einem Wert der Gesamtanfuhren von 688 Millionen Goldmarken eine Höhe von 104 Millionen Goldmarken. Damit ist die Bedeutung der Apfelsine für Spaniens Ausfuhr gekennzeichnet.

Allerdings hat der Bürgerkrieg auch hier verheerend gewirkt. Fast ein Drittel des Orangenbaumbestandes im Kerngebiet des spanischen Apfelsinenbaues, in der Provinz Valencia, ist durch den Bürgerkrieg vernichtet worden. Diese Schäden konnten trotz aller Anstrengungen bis jetzt noch nicht ausgeglichen werden, zumal selbstverständlich auch die Pflege der Baumbestände durch regelmäßiges Besprühen, Schädlingsbekämpfung usw. mehrere Jahre lang nicht ordentlich durchgeführt werden konnte. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Voraussetzung einer intensiven Bodenkultur an den spanischen Mittelmeerküsten ein funktionelles Bewässerungssystem ist, das ebenfalls unter dem Kriege fast gelitten hat und noch nicht in voll- Umfang wiederhergestellt werden konnte. Auch an Düngemitteln bestand ein erheblicher Mangel, da Kunstdünger infolge des europäischen Krieges nur in geringen Mengen zu haben war, und Chilealpeter einmal wegen des Schiffstrandvorkisses zum anderen aber auch wegen des Abbruchs der Wirtschaftszusammenhänge zwischen den beiden Ländern, die erst Mitte November 1940 durch ein neues Wirtschaftsabkommen wieder aufgenommen wurden, so gut wie ganz ausfiel.

Trotzdem war die Apfelsinenernte in Spanien erfreulich gut und übertraf bei weitem die im Oktober gegebenen Erwartungen. Man rechnet man damals nur auf 9 Millionen arrobas (Halbpfund zu 11,5 kg.) rechnen zu können, so dürfte die tatsächliche Ernteertrag sich auf etwa 12 Millionen arrobas belaufen. Der durchschnittliche Ertrag einer Normalernte beträgt 22 Millionen arrobas.

Daraus ist zu ersehen, wie groß die Schädigungen dieses Exportwertes durch den Bürgerkrieg gewesen sind. Umso mehr muß Spanien darauf bedacht sein, seine Apfelsinenernte möglichst ganz und zu möglichst guten Preisen abzusetzen. Wenn das heute, im großen und ganzen gesehen, möglich ist, so haben die Spanier das einzig und allein den deutschen militärischen Erfolgen zu verdanken. Ohne die Herstellung einer direkten Verbindung mit Deutschland nach der Niederwerfung Frankreichs wäre kaum Aussicht gewesen, diese spanische Ernte unterzubringen. Man muß immer bedenken, daß der spanische Apfelsinenzug schon während des Bürgerkrieges von 1936 bis 1939 zu einem guten Teil unterbrochen war. In dieser Zeit haben sich die Valencina-Apfelsinen und die italienischen Apfelsinen viele bisherige Märkte der Valencia-Apfelsine erobert. Noch im Frühjahr 1940 erschien die Abfahne beinahe ausfahrlös, da der bedeutendste Abnehmer Deutschland kaum in der Lage war, spanische Apfelsinen zu beziehen. Die englische Blockade machte das so gut wie unmöglich. Ohne die deutschen Siege im Westen hätte also Spanien den vollen Druck der englischen Blockade sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr auszuhalten gehabt. Jetzt sind die Ausfuhrfragen so gut wie beseitigt. Denn Deutschland nimmt nicht nur 6 Millionen arrobas, d. h. die Hälfte der spanischen Apfelsinenernte, auf und bezahlt dafür mit durchschnittlich 5 bis 5 1/2 Mark pro arrobe einen auch von den Spaniern als auskömmlich bezeichneten Preis, sondern es erleichtert die Lieferung auch verkehrsmäßig, indem es die Apfelsinen bereits in Fern und Sendwege übernimmt. Spanien hat also nur für den Transport bis zur Grenze zu sorgen. Darüber hinaus stellt Deutschland noch die Zentralclearingstelle in Berlin zur Verfügung. Allein Schweden denksichtigt auf dem Wege über das deutsche Zentralclearing 2 Millionen Halbpfund zu beziehen. Damit wären allein schon zwei Drittel der spanischen Apfelsinenernte untergebracht. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen nördlichen Länder dem Beispiel Schwedens folgen werden. Auch Frankreich hat Bedarf an Apfelsinen, und schließlich war von jeher auch England ein Käufer dieser spanischen Früchte. Die Abfahfragen sind für Spanien also so gut wie beseitigt.

Schmuckfächer im Werte von 400 000 Kronen gestohlen. Vor einiger Zeit drangen in die Wohnung der Gräfin Anna Karoly zwei Jüngerinnen ein und entwendeten Juwelen und sonstige Schmuckfächer im Gesamtwerte von fast 400 000 Kronen. Zwei Verurteilten im Werte von über 50 000 Kronen verurteilt die Diebinnen für 1000 Kronen. Einen weiteren Teil der Diebstehle übernahm ein jüdischer Juwelenhändler in Topoleany. Dadurch kam die Polizei der Diebstehle auf die Spur und setzte sie hinter Schloss und Riegel.

# Justus von Liebig verschämt verschwiegen...

Was weiß der Franzose von Robert Koch oder Emil von Behring?

Großtaten der deutschen Wissenschaft — „X-Strahlen“ eine bewußte Verschönerung — Vergriffliche Sehnsucht nach einem Rezept — Die Vormachtstellung der deutschen Wissenschaft

Die Bescheidenheit des deutschen Gelehrten und Wissenschaftlers ist sprichwörtlich bekannt. Wir selbst leben in dieser Bescheidenheit einen ausgeprägten deutschen Defenszug, Schaffen und arbeiten, Erfolge erringen, ohne viel Aufhebens davon zu machen — das ist eben deutsche Art.

Kas dieser Haltung und Auffassung hat die Welt vielfach ihren Nutzen gezogen. In einer sehr unbedenklichen Art, die zur deutschen Auffassung von Anstand und Sitte in einem trassen Widerspruch steht. Jene Welt, in der das Wort und der Begriff „Freiheit“ längst zu einer Scheidemünze, zu einer blutleeren Form geworden und entwürdigt ist, hat sich oft genug die „Freiheit“ genommen, bahnbrechende Entdeckungen und Erfolge der deutschen Wissenschaft Männern der eigenen Nation zuzuschreiben und die wahren Entdecker bewußt totzuschweigen.

Wir wissen, daß der Würzburger Professor Konrad Röntgen der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen ist. Unter der einzig richtigen, klaren Bezeichnung ihres Entdeckers kennt man sie aber fast nur in Deutschland. Die übrige Welt hat ihnen den Namen „X-Strahlen“ gegeben. Diese unklare, nichtssagende Bezeichnung wurde gewählt, damit niemand merken soll, daß ein Deutscher ihr Entdecker ist. Sie ist lächerlich und unanständig zugleich, diese auf das Feld der Wissenschaft verpflanzte Form der Vogel-Strauch-Politik.

Greifen wir ein anderes Beispiel heraus. Kein Reider kann Julius von Liebig ernsthaft bestreiten, daß er allein der Begründer der Agrarökonomie ist. Aber die neidische Welt, in diesem Falle durch Frankreich vertreten, hat das doch getan. Die letzte Pariser Weltausstellung zeigte in dem der französischen Forchung gewidmeten Pavillon einen anderen Bahnbrecher der Agrarökonomie: den Franzosen Boussingault! Es ist für das deutsche Empfinden unfassbar, lediglich aus Eitelkeit und Unvermögen heraus jemanden um einer Tat willen zu feiern, an der er keinen Anteil hat.

Bei Frankreich müssen wir noch ein wenig verweilen. Es liegt uns fern, die Verdienste eines Louis Pasteur zu verkleinern. Dieser französische Bakteriologe, dem wir die Schutzimpfung gegen die Tollwut verdanken, hat tatsächlich Bedeutendes geleistet. Die französische Propaganda hat das wissenschaftliche Verdienst Pasteurs in einer Art verberichtet, in das Bewußtsein und Gedächtnis der Welt gehämmert, daß diese darüber die überragenden Leistungen deutscher Forscher

auf diesem Gebiet kaum beachtet hat. Was weiß der Franzose, was weiß die Welt von den einmaligen Forschertaten eines Robert Koch oder Emil von Behring? Die laute Glorifizierung Pasteurs hatte den Sinn, das einmalige Werk der beiden genannten deutschen Forscher und Wissenschaftler in der Welt möglichst wenig bekannt werden zu lassen.

Wir müssen in diesem Zusammenhang auch eine Tatsache wieder eindringlich festhalten: es ist zu einem wesentlichen Teile der deutschen Hilfsmittelforschung zu danken, daß die Welt in den Tropen überhaupt Kolonisationsarbeit betreiben kann. Erst das „Germanin“ hat die gefährliche und Menschen verzehrende Schlafkrankheit besiegt und damit den Weg für eine fruchtbarere kolonialisatorische Tätigkeit frei gemacht. Wie aber reagierte die neidische Welt auf diesen abermaligen Erfolg deutscher wissenschaftlicher Forschung? Die Allierten stellten im Anschluß an den Versailleser Vertrag die Forderung, ihnen die Formel für dieses Mittel auszubücheln! Dieses Ansuchen wurde selbstverständlich abgelehnt. Daraufhin erzwangen die Allierten eine Namensänderung dieses Mittels, das ihnen selbst unendlichen Segen brachte: es durfte nur noch unter der Bezeichnung „Bayer 205“ geführt werden. Allerdings ließ dieser Feldzug gegen die Namensgebung „Germanin“ aus wie das berühmte und viel belächelte Hornberger Schlegeln. Der Siegeszug dieses deutschen Hilfsmittels konnte trotz der erzwungenen „Tarnung“ keinen Stillstand. Frankreich brachte dann ebenfalls ein Mittel gegen die Schlafkrankheit auf den Markt. Dessen Herstellung gelang allerdings erst auf Grund eines — Patentdiebstahls! Es erhielt den Namen „Morantil“. Aber man frage einmal einen Tropenarzt, welchem von den beiden Mitteln er den Vorzug gibt.

Ueber diese und andere Großtaten der deutschen Wissenschaft und das unwürdige und unanständige Verhalten der Welt ihnen gegenüber sprach vor kurzem Dr. Hans Hartmann im Rahmen eines kulturwissenschaftlichen Nachmittags, den das Hauptreferat Kulturpreise der Presseabteilung der Reichsregierung veranstaltet hatte.

Die Großtaten der deutschen Wissenschaft verdienen es, in das helle Licht der Öffentlichkeit gestellt zu werden. Eine zielbewusste Aufklärung ist die beste Waffe, um Schand- und Einseitigkeiten der geschichteten Art wirksam zu bezwingen.

G. Schrammel.

# Wenn der „rote Hahn“ rast...

Von Feuerbrüsten in früheren Zeiten

Eine erschütternde Kunde durchschleifte kürzlich die Welt: Santander, die Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz, ist von einer Brandkatastrophe schlimmsten Ausmaßes betroffen worden. Nachdem stundenlang ein Rufion von unvorstellbarer Wut über die unglückliche Stadt gerast war und Fenster und Türen zerstört und Dächer abgedeckt hatte, tobten die roten Feuerzungen auf, um das zu zerstören, was die Wut des Rufions noch übrig gelassen hatte. Im schmerzten ist das Zentrum dieser betriebsamen Hafenstadt betroffen worden. Etwa 40 Straßen sind entweder völlig vernichtet oder doch so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß sie abgerissen werden müssen. Und doch hat Santander in diesem Tobenwahn des Grauens und der Zerstörung noch Glück gehabt: die Zahl der Todesopfer ist sehr gering; sie dürfte die Zahl fünf nicht überschreiten. Fälle von Rauchvergiftungen mittlerer oder schwererer Art werden etwa 600 gezählt.

Brennende Städte — davon hört die Welt nicht zum ersten Mal. Die Brandchronik Kaliforniens z. B. erzählt von einer Feuerbrunst, der zwölf kleinere Städte und Hunderte von Anwohnern zum Opfer gefallen sind. Diese Feuerbrunst hat im Oktober des Jahres 1923, vier Wochen nach der Vernichtung von Tokio und Yokohama, gewütet. Damals brach in der Stadt Berkeley ein Brand aus. Infolge Wassermangels konnten die Löscharbeiten nur unvollkommen ausgeführt werden. Schließlich versiegte das Wasser vollends, und es blieb nichts weiter übrig, als jeden Löscharbeiter aufzugeben. Das Feuer, nun aller Fesseln ledig, vernichtete innerhalb fünf Stunden die Stadt völlig. Sprengte gewissermaßen die Stadtgrenze, machte am Stadtrand befindliche Farmen dem Erdboden gleich, legte Eldorado, das berühmte Lager der Goldsucher in den Fünfzigerjahren, in Schutt und Asche, machte die Stadt Markham dem Erdboden gleich. Insgesamt wurden auf einer Strecke von mehreren hundert Meilen zwölf Städte ein Raub der Flammen!

Eine Stadt in Flammen — das traurige Schicksal erfüllte sich im Jahre 1912 auch an der Stadt Houston in Texas. In früher Morgenstunde entstand in einem Hause am Rande des Ortes Feuer. Ein harter Sturm peitschte die Flammen zu immer größerer Wut. Es war unmöglich, das Feuer zu lokalisieren, so heldenhaft der Einsatz der Löscharbeiten auch war. Sieben Häuser, Fabriken und Kirchen wurden eingeschert. Der Sachschaden, den der rote Hahn damals hier anrichtete, belief sich auf rund 40 Millionen Mark. Das ist eine nächste Zahl. Aber wieviel vernichtete Hoffnungen, Leid und Entbehrenungen drückt sie aus. Das erbarmungslose Feuer hatte Menschen ihrer Erziehung beraubt, hatte von ihrem Schm, das sie sich unter Sorgen und Mühen geschaffen, nichts weiter gelassen als die Erinnerung. Von vorn anfangen — das ist und bleibt in einem solchen Falle für viele die harte Forderung.

Wenn der „rote Hahn“ rast — wir denken da unwillkürlich auch an Waldbrände, von denen wie jedes Jahr in der warmen Jahreszeit hören und lesen. In den unendlichen Wäldern Nordamerikas nehmen Waldbrände immer eine besonders große Ausdehnung an. Waldbrände amerikanischen Ausmaßes sind in Deutschland unbekannt — wie wir auch nicht so furchtbare Städtebrände kennen —. Finnland kann da schon eher mit Amerika „konkurrieren“. Einen der riesigsten Waldbrände hatte Finnland im August 1924 zu verzeichnen. Unbekannte Dürre, begleitet von sengender Hitze, hatte Torfmoore entzündet. Das Feuer dehnte sich bald nach verschiedenen Richtungen hin aus. Klebige, fast undurchdringliche

Rauchschwaden begleiteten die Flammen, als wollten sie das Verberben, das Werk der Vernichtung, das die tobenden Feuerzungen brachten, dem menschlichen Auge verbergen. Einzelne Dörfer, wie Majarvi, Achilla, Pulkila, wurden von den Flammen umzingelt. Das letztgenannte Dorf schien bereits dem Untergang geweiht, da hatte der Himmel plötzlich ein Einsehen: Ein bestiger Gewitterregen, unermutet herniederprasselnd, löschte das deutegierige Feuer aus.

Wenn der „rote Hahn“ rast... Santander zum großen Teil in Schutt und Asche gelegt. Wir lesen das in eblicher Trauer und Anteilnahme. Aber wir wissen, das spanische Volk, durch die harte Schule des Bürgerkrieges gegangen, zusammengebeugt, wird gemeinsam zusammensitzen, um die Wunden und Schäden, die das erbarmungslose Feuer hier geschlagen, zu heilen und aus der Welt zu schaffen. Menschenhände werden wieder aufbauen, was die Flammen vernichtet haben. Denn der Mensch läßt sich nicht so Boden zwingen. Eine Katastrophe wie diese macht ihn nur noch härter und entschlossener, allen Gewalten zu trotzen...

## Neuer Weiberstaat in Afrika aufgefunden

Der Professor der Soziologie von der Staatsuniversität Ohio, J. Harris, ist von einer Forschungsreise nach Liberia, zu dem Stamm der Ibo, zurückgekehrt. Er hat sich dort vierzehn Monate aufgehalten und interessantes Material sammeln können.

Bei den Ibo regieren die Frauen. Die Männer üben die Regierungsgeschäfte nur nach außen hin aus, in Wirklichkeit aber werden sie von ihren sehr energiegelassen Frauen vollstommen an der Lande gehalten.

Die Professor Harris wissen läßt, herrschen in diesem Weiberstaat die Frauen vermittelst eines Vetorechtes. Dieses heißt sie z. B. in den Stand, dem Mann jegliche Nahrungsmittel abzuschneiden. Wenn der Unglückliche längere Zeit nichts zu essen erhält, so bleibt ihm nichts weiter übrig, als sich zu „ergeben“, d. h. einen ihm eigentlich nicht genehmen Befehl der letzten Ehehälfte auszuführen. Erst dann darf er sich wieder sattessen.

Den Frauen in diesem Weiberstaat steht auch das Recht zu, den Mann lächerlich zu machen, in jeder Art, durch Verleumdungen oder indem sie ihn verprügeln. In einem Dorfe, das der Gelehrte besucht, war keine einzige Frau anwesend. Sie hatten sich zu einem Vergnügen begeben und den Männern die Obhut über die Kinder übertragen. Die Frauen kamen tagelang nicht zurück. Aber die Männer murrteten nicht etwa darüber und triumphierten auch nicht auf. Sie schickten eine Abordnung zu den Frauen, mit Klammern und Fiegen als Geschenk, um sie günstig zu stimmen, zur Selbkehr zu bewegen.

Wenn ein Mann dort einen Teil der weiblichen Bevölkerung beleidigt hat, so ziehen diese insgesamt vor sein Haus, stimmen satirische Gesänge an und treiben diesen Unfuss so lange, bis er sich entschließt, kein beizugehen. Hier im Lande der Ibo ist es noch Sitte, wie auch sonst in Afrika, Heiraten abzuschließen, wenn die zukünftige noch ein Kind ist. Der Bräutigam muß eine nicht niedrige Summe den Eltern der Braut geben, und diese Summe, seinem Einkommen nach bemessen, bleibt der späteren Frau erhalten. Sie kann die Ehe verlassen, sobald sie schlecht behandelt wird, und dann verfaßt ihr ohne weiteres das Geld. Im Lande der Ibo herrscht die Polyanomie.